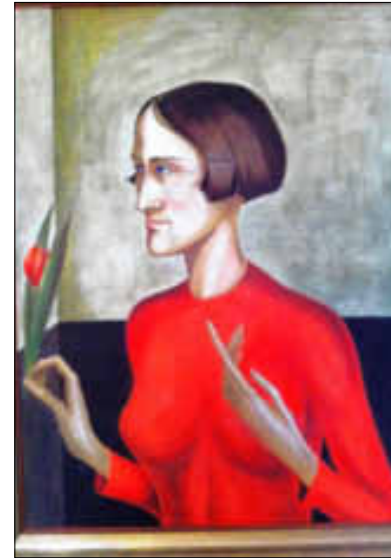




Frühes Werk des Künstlers.



Bürgermeister Markus Hollemann mit Gemeinderat Daniel Böhler.



Theodor Zellers Frau.

Bewunderung für den „anderen Zeller“

Ausstellung zum 25. Todestag von Theodor Zeller – Heute Abend Vortrag

Denzlingen (hg). „Der andere Zeller“ heißt eine Ausstellung, die unter Trägerschaft des Heimat- und Geschichtsvereins noch bis 18. Dezember in der Galerie im Alten Rathaus zu sehen ist (dienstags und donnerstags von 17 bis 19 sowie samstags und sonntags jeweils 12 bis 18 Uhr). Etwa 40 Werke Zellers aus der Zeit vor dem II. Weltkrieg beeindrucken selbst besondere Kenner des eigenwilligen Künstlers.

Sie geben von einem „anderen“ Zeller Zeugnis: Zu sehen sind Skizzen, Studien und Bilder, die bis Ende der 30er Jahre des vergangenen Jahrhunderts entstanden sind. „Sie beleuchten das Schaffen und das Talent Zellers von einer anderen, neuen Seite“, so der „Motor“ der Ausstellung, Daniel Böhler, während der Vernissage.

Bürgermeister Markus Hollemann erinnerte dabei an die große Zeller-Ausstellung in Denzlingen im Millenniumsjahr 2000 anlässlich des 100. Geburtstages des Malers. Er begrüßte auch Zeller-Neffe Peter mit Gattin. Am 3. Dezember jährte sich der Todestag Theodor Zellers zum 25.



„Der andere Zeller“ malte in frühen Jahren durchaus sehr figürlich.

Mal Anlass für die Ausstellung. Hollemann ging auf die nach wie vor nicht unumstrittene Person Theodor Zeller ein, dessen Werk immer noch viele Fragen aufwerfe. Es sei nicht einfach, das Kunstverständnis des Mannes zu erschließen, der jahrelang am Fuße des Brestenbergs in Denzlingen lebte.

Zeller in Wien

Zeller habe „lange Jahre darunter gelitten, zu wenig Anerkennung für

sein Schaffen erhalten zu haben“; posthum steige nun sein Ansehen. So gebe es aktuell eine Ausstellung schwerpunktmäßig mit seinen Werken in Wien, die das dortige Dom- und Diözesanmuseum organisiert und die Kardinal Schönborn eröffnet habe. Sie trage den Titel „Dantes Vision. Durch die Hölle zum Licht“.

In Denzlingen präsent

Viele würden die Spätwerke Zellers kennen, darunter als eines sei-

ner letzten Werke das Wandbild gegenüber dem Hauptportal der Kirche St. Jakobus. Die Ausstellung widme sich jedoch einer frühen Schaffensphase des Künstlers. Die ausgestellten Werke beleuchteten das malerische Talent Zellers von einer anderen Seite.

Dazu sei es gut zu wissen, dass Zeller in dieser Zeit zusammen mit seiner jüdischen Frau Deutschland verlassen musste und in Italien gelebt habe. „Zeller wollte mit seinen Bildern Anstöße geben, wachrütteln, Aufmerksamkeit erregen, provozieren“, betonte Hollemann.

Böhler führte aus, er habe über Zellers Tochter Veronika einen besonderen Kunstschatz kennen gelernt, der ihn sehr fasziniert habe. Es handle sich um ein Portrait der noch relativ jungen Frau des Künstlers. Leider stehe jedoch dieses Werk für die Ausstellung nicht zur Verfügung. Er lud zum Vortrag von Wolfgang Helmeth ein, der am heutigen Donnerstagabend um 18 Uhr in der Galerie im Alten Rathaus über „Theodor Zeller – ein Erlebnis“ spricht. Als langjähriger Schüler des Künstlers habe er dazu gewiss etwas zu sagen.